



60 jahre d-day

1944 - 2004

DER ANFANG VOM ENDE

Mit der Alliierten Landung in dem von den Deutschen besetzten Frankreich am 6. Juni 1944 - dem so genannten D-DAY - erfuhr der Zweite Weltkrieg eine Zäsur.

Unter dem Oberbefehl von Dwight D. Eisenhower starteten 180.000 amerikanische, britische, kanadische, tschechische und andere Soldaten von England aus zur französischen Atlantikküste, die von den Deutschen mit zahllosen Bunkersystemen schwer gesichert war. Dieses größte Landungsunternehmen

der Geschichte mit dem Namen „Overlord“ und die damit einhergehenden extrem verlustreichen Kämpfe besiegelten den seit dem sowjetischen Sieg in Stalingrad einsetzenden militärischen Niedergang der Deutschen und machten das Ende des „Tausendjährigen Reiches“ endgültig unabwendbar.

Allein am ersten Tag der Landung starben ca. 10.000 Soldaten, vor allem GIs am Küstenabschnitt „Omaha Beach“, doch der „unüberwindbare Atlantikwall“ war gebrochen und somit die Zweite Front

im Westen eröffnet und der Kampf gegen die Deutschen auf eine neue Ebene versetzt. Das Reich wurde nun nicht nur von zwei Seiten attackiert; die Ausschaltung der deutschen Flugabwehr in Nordfrankreich ermöglichte zudem die Intensivierung des Bombenkrieges, mit dem neben der Zerstörung militärischer Infrastruktur nicht zuletzt auch Druck auf die deutsche Bevölkerung ausgeübt werden sollte, den wahnsinnigen Plan der Welt-herrschaft und Judenvernichtung aufzugeben.

Dieser Tag war Hoffnungsschimmer und ein Zeichen, nicht aufzugeben für unzählige Häftlinge der Konzentra-tions- und Vernichtungslager, für Juden, Roma, Widerstandskämpfer, Homosexuelle, für Rotarmisten, Versteckte und Geflüchtete; für alle Opfer der deutschen Barbarei.

BIS ZUR LETZTEN KUGEL

Doch weder die nun vollkommen offensichtliche militärische und kriegstechnische Überlegenheit der Alliierten, noch die „eigenen“ Opfer im Bombenkrieg vermochten die Deutschen von ihrem Führer und ihrer Mission abzubringen.

Vielmehr schweißte sich die Volksgemeinschaft im Bombenkeller gegen den übermächtigen äußeren Feind noch fester zusammen.

Anstatt aufzugeben, klammerte man sich an die „Wunderwaffe V2“, schickte noch Tage vor dem Kollaps die Kinder und Greise im so genannten Volkssturm zum Verheizen an die Front und auch aus dem zerbombten Dresden fuhren noch Züge mit den zur Vernichtung bestimmten Jüdinnen und Juden gen Osten.

Doch trotz totalem Krieg und Gengehaltens bis zur letzten Kugel waren die alliierten Truppen in ihrem Vormarsch nicht aufzuhalten, sodass im Frühling '45 Berlin erobert, der Führer tot seinem Bunker gefunden und letztendlich am 8.Mai 1945 die bedingungslose Kapitula-

tion unterzeichnet wurde. Dieser Tag ging in die Geschichte ein als Tag der Befreiung. Doch nicht der Befreiung der Deutschen von Hitler –so gern sie es uns immer wieder erzählen mögen–, sondern Befreiung der Menschheit von der deutschen Raserei. Die Deutschen standen nicht mit Blumen an der Straße und winkten; sie verabscheuten die Besatzer und mit allgemeinem Bekanntwerden der Ausmaße des Grauens stieg die Angst, für die unfassbaren Verbrechen zur Rechenschaft gezogen zu werden. So distanzierte man sich freilich von alldem; man hat nie etwas gewusst, war immer Gegner der Nazis und von Hitler sowieso und hat natürlich auch nie etwas mit der NSDAP zu schaffen gehabt. Keiner war Nazi, höchstens von Adolf verführt, und nun „aus der Betäubung erwacht“.

DER SCHOSS IST FRUCHTBAR NOCH...

Doch wie geht man um mit einer Gemeinschaft von Mördern, nachdem man sie in die Knie gezwungen hat? Wie lassen sich aus einer blutbänderischen Volksgemeinschaft politische Subjekte, Individuen gewinnen? Wie kann man die Vergangenheit aufarbeiten?

Das Vergangene aufzuarbeiten könnte heißen, es zu reflektieren und die Ursachen für das Unbeschreibliche zu beseitigen, „seinen Bann zu brechen“ (Adorno).

Im Nachkriegsdeutschland kann von dergleichen ganz sicher nicht die Rede sein. Dass in der westlichen Besatzungszone und späteren BRD die Re-education von der Bevölkerung nicht gewünscht und akzeptiert und somit letztlich zum Scheitern verurteilt war, wird spätestens dann offenbar, wenn in den 50er Jahren wieder die alten Nazis in Amt und Würden sitzen; sei es in der Justiz, der Politik, der Wissenschaft, den Universitäten oder den Medien; die Kontinuitäten sind allein personell massiv gegeben. In der sowjetischen Besatzungszone wa-

ren nach anfänglicher Verfolgung der Naziverbrecher spätestens mit der DDR solcherlei Versuche nicht einmal mehr vonnöten, da die Mörder von einst ja allein qua sozialistischer Staatsgründung zu aufrechten Antifaschisten mutierten und fortan den Faschismus im „imperialistischen Westen“ erblickten. Die sozialistische Staatsdoktrin baute einen Mythos vom breiten kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf und vergaß dabei gerne die von der Nazi-Ideologie am furchtbarsten betroffenen Jüdinnen und Juden. Eine Hierarchisierung des Gedenkens mit den verfolgten Kommunisten an der Spitze war die Folge. Man muss also konstatieren, dass nach einer halbherzigen Entnazifizierung und einer gescheiterten Reeducation die Ursachen für die Katastrophe bis heute weiter fortwes-

Allein die Kontrolle der Alliierten garantierte, dass sich das Unwesen nicht in vollem Rahmen materialisieren konnte; dass der gesellschaftlich tabuisierte Antisemitismus beispielsweise „nur“ im privaten oder halb öffentlichen Kreis sich reproduzierte und zumindest oberflächlich sich Demokratie etablierte, wengleich sie vom Gros der Bevölkerung allenfalls als leidlich funktionierendes System unter vielen und nicht als Ausdruck der eigenen Willensbildung akzeptiert wurde.

Mit der deutschen Einheit 1990, dem Abzug der Alliierten und der damit wiedererlangten vollen Souveränität der BRD wurde Deutschland wieder eigenständiger Akteur auf der Bühne der Weltpolitik. Der Ostblock brach zusammen und ein geeintes Europa um die Wirtschaftsmacht Deutschland entstand.

POLITIK WEGEN AUSCHWITZ

Doch wie lässt sich Politik machen, mit einem Klotz wie Auschwitz am Bein?

Dies zu erkennen war Verdienst der durch die Institutionen gewan-

dernten '68er. Linke und ernsthafte Antifaschisten, die nach Übernahme der Regierungsgewalt endlich Schluss machten mit der Verdrängung des Gewesenen und eine differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit sich auf die Fahnen schrieben und umsetzen, wie niemand anderes zuvor es hätte machen können.

Man thematisierte das begangene Unrecht und mühte sich um Abarbeitung der Schuld und konnte nun dagegen auch die „eigenen Opfer“ ebenbürtig in Stellung bringen. Und derer hatte und hat man ja genug. Ob Oma Else im Dresdner „Krematorium“ dem Alliierten „Vernichtungskrieg“ (beides Jörg Friedrich) zum Opfer fiel, Onkel Hans Peter mitten in der Nacht mit dem Bollerwagen Schlesien verließ oder Opa Hermann immer noch von der Ostfront träumt. Unrecht ist Unrecht.

Man dokumentiert die Verbrechen der Wehrmacht um im Begleitprogramm über die psychischen Folgen der Greuel für den deutschen Landser zu sprechen. Man beginnt schleppend mit der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter, um die Schuld abzahlen und einen Schlusstrich ziehen zu können; und man baut ein 'Holocaust-Mahnmal' für die Deutschen, was jedoch schon jahrelang auf Eis liegt, da es teurer ist als veranschlagt...

Man versucht nicht mehr, sich der Lasten der Vergangenheit zu entledigen; man bringt sie für sich in Stellung. Auschwitz mutiert so zu einer Art Gütesiegel der historischen Erfahrung, zu einem moralischen Standortvorteil.

Denn da die Deutschen zu erst und besser als alle anderen „wissen, was Krieg bedeutet“ (Gerhard Schröder) haben sie eben eine höhere Verantwortung, solche Dinge überall auf der Welt zu erkennen und natürlich sich dagegen zu engagieren. Dagegen auch, und gerade, wenn zwei der ehemaligen Sieger in Nahost einen Faschisten stürzen wollen. Das deutsche Mo-

dell indessen -wegen Auschwitz- versteht sich- heißt völkische Parzellierung, wie im Kosovo erlebbar. Es deutet darüber hinaus alles darauf hin, dass dies EU-Kurs wird, denn das oben Beschriebene vollzieht sich längst auf europäischer Ebene. Die deutschen Verbrechen werden entkontextualisiert und in eine europäische, gemeinsame Leidensgeschichte umgelogen.

Mit dem Zweiten Weltkrieg als Gründungsmythos entsteht für die Zukunft in Abgrenzung zu den USA nun ein friedliches, gegen alles -vornehmlich imperialistische- Unrecht wirkendes Europa an der Seite der Völker und ihrer weltpolitischen Instanz, der UNO.

Dass der Kanzler der Deutschen 60 Jahre nach dem Anfang von Ende des deutschen Projektes mit den damaligen Siegern in einer Reihe stehen und für ein starkes, friedliches Europa plädieren darf, zementiert symbolisch die Wiederaufnahme Deutschlands in die internationale Gemeinschaft und ist ein weiterer Schritt auf dem Weg Deutschlands zur international tonangebenden Macht.

EUROPA ALS MACHT

Die neue europäische Identität braucht einen Feind, von dem sie sich positiv abgrenzen kann. Die „FriedensMacht“ (SPD-Kampagne) Deutschland hat ihn schon ausgemacht: Israel.

Eine repräsentative Umfrage der Europäischen Kommission förderte zu Tage, was in den Köpfen der Europäer spukt: 59% der EU-Bürger sehen in Israel die größte Bedrohung für den Weltfrieden, gar 65% der Deutschen fühlen sich von Israel bedroht.

Deutschland mit seiner besonderen historischen Verantwortung gegenüber Israel, wie es hierzulande gern paternalistisch ausgedrückt wird, weiß seinen moralischen Standortvorteil im Rahmen der Europäischen Union gut zu nutzen. Ilka Schröder,

MdEP spricht bereits von einem „indirekt[en] Krieg gegen Israel“ den die EU führe, da jahrelang EU-Gelder in Millionenhöhe an die Palästinensische Autonomiebehörde geflossen sind, die diese wiederum an terroristische Organisationen weiterleitete und antisemitische Propaganda finanzierte. Die Untersuchung des Skandals wird von der EU-Behörde OLAF hinter verschlossenen Türen verschleppt.

Auch in den Reaktionen auf die Tötung des Hamas-Führers Scheich Jassin wurde die diplomatisch verklausulierte offensive Haltung Deutsch-Europas gegenüber Israel deutlich. In einer gemeinsamen Erklärung verurteilten die EU-Außenminister die israelische Strategie, die Initiatoren des suizidalen Intifada-Terrors gezielt zu töten. Seltsame Einigkeit besteht in der EU, die es sonst schwer hat sich auf eine gemeinsame außenpolitische Linie zu einigen, wenn es um die Verurteilung Israels geht.

Gegen den Versuch der Neokonservativen in den USA, auf der Welt Liberalität und Demokratie durchzusetzen – so verfangen in der bürgerlichen Ideologie und deshalb schon von vornherein zum Scheitern verurteilt er sein mag – bringt Deutschland die „Stärke des Rechts“ in Stellung. Die EU wird als friedliche weltpolitische Alternative zu den USA inszeniert, mit einer beispiellosen Geschichtsvergessenheit, die mal eben unter den Tisch fallen lässt, dass es vor 59 Jahren die so „aggressiven“ USA waren, die diese scheinbare Alternative durch die Befreiung vom Nationalsozialismus erst möglich machten.

Die deutsche Linke springt auf den europäischen Zug auf und erweist sich als radikalste Fraktion der anti-amerikanischen Formierung.

„Nie wieder Krieg gegen Faschismus“ lautet die außenpolitische Linie unter Rot-Grün und sie speist sich aus der eigenen leidvollen Erfahrung des alliierten Krieges

DISKUSSIONSVERANSTALTUNG

Deutsche Geschichte auf dem Weg nach Europa?

Was die Einladung Gerhard Schröders zu den Feierlichkeiten zum D-Day in der Normandie mit der Entwicklung deutscher Geschichte im europäischen Rahmen zu tun hat.

VertreterInnen der Gruppe Offene Rechnungen

Europa als Macht.

Wie sich die neue EU mit Deutschland an der Spitze in globalen Konflikten engagieren will und warum der Nahe Osten dabei im Fokus steht.

Referent: Ralf Schröder, CRITICAL SOCIETY

Am 4. Juni 2004 um 19 Uhr

Humboldt-Universität Berlin, Ostflügel

S-Bhf Friedrichstrasse

AANO.TK

D-DAY CELEBRATION

MIT RÄUBERHÖHLE (ELECTROGRRL) + ELECTROFLOOR //
 AUSSERDEM GIBT'S COCKTAILS UND VISUALS
 AM 4. JUNI 2004 AB 22 UHR | KRÄHENFUSS (HU-BERLIN, OSTFLÜGEL)

gegen den deutschen Faschismus. Wenn heute eine postnationalsozialistische, islamistische Bewegung das Projekt der globalen Judenvernichtung wieder aufnimmt, dann heißt die deutsche Reaktion darauf Appeasement und Denunziation derjenigen als Kriegstreiber, die die Bedingungen der Möglichkeit einer umfassenden Emanzipation gegen die Barbarei verteidigen. Mit dem politischen Islam wird der Dialog gesucht und Verständnis den vom „amerikanischen Kulturimperialismus“ (Wolfgang Thierse) gedemütigten „Völkern“ entgegengebracht.

BESTIMMTE NEGATION

Auf der diesjährigen Gedenkfeier der ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald warnte Bertrand Herz, Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora angesichts der verheerenden islamistischen Anschläge in Madrid vor einer neuen mörderischen Bewegung und mahnte bei der Jugend Wachsamkeit an: „Dieses Nachdenken über die Vergangenheit, das wir von der jungen Generation verlangen, ist heute um so wichtiger, als sich leider wieder Ideologien auf der Welt entwickeln, die die Demokratie ablehnen, Hass predigen und für die ein Menschenleben nichts wert ist. So haben ca.

200 Menschen in Madrid im Namen dieser mörderischen Idiotie ihr Leben verloren. Und sie waren nicht die Ersten.“ (zit. nach Radio Lotte, Weimar)

Antifaschismus muß heißen, „die Welt so einzurichten, dass Auschwitz nie wieder sei und nichts ähnliches sich wiederhole“. Oft wurde diese Formel Theodor W. Adornos bemüht; wenn es jedoch daran geht, zu erkennen wer oder was das Auschwitz-ähnliche verkörpert, dann herrscht in antifaschistischen Kreisen Blindheit. Anstatt zuzugestehen, dass die größte Bedrohung für Jüdinnen und Juden weltweit in der islamistischen Bewegung besteht, wird ganz antirassistisch den Kritikern des Islamismus „Islamophobie“, „Eurozentrismus“, „Arroganz“ oder gar „Rassismus“ unterstellt. Man erschöpft sich im Kampf gegen – von einigen eher ruralen Gegenden Deutschlands abgesehen – völlig marginalisierten Neonazis, anstatt zu erkennen, dass es gerade das Bündnis zwischen dem gesellschaftlich akzeptierten deutschen Ressentiment gegen Israel und der islamistischen Bewegung ist, dass die Gefahr einer erneuten Vernichtung birgt.

Der Antisemitismus hat wieder globale Konjunktur bekommen, er äußert sich im Antizionismus und im Islamismus. Zu verhindern, dass sich Auschwitz wiederholt, bedeutet diese Erscheinungen entschlossen zu bekämpfen. Es bedeutet auch, den Unterschied zwischen bürgerlicher Gesellschaft und ihrer regressiven, barbarischen Verfallsform genau zu kennen und angesichts der Bedrohung der Bürgerlichkeit, diese als einen Zustand zu verteidigen, der Kommunismus zumindest denkbar macht. Denn es ist eben diese dialektische Verfasstheit der kapitalen Vergesellschaftung -in sich die Möglichkeit der Transzendenz auf einen befreiten Zustand wie eben auch den eigenen Umschlag in die Raserei der Vernichtung zu bergen die einem Kommunisten bewusst sein muss und von der sich praktisches antifaschistisches Handeln ableitet.

In diesem Sinne:

KEIN APPEASEMENT GEGENÜBER DER BARBAREI!

**SOLIDARITÄT MIT ISRAEL.
 FÜR DEN KUNNUNISMUS.**

AUTONOME ANTEA NORDOST [AANO] BERLIN
 IM MAI 2004